

Gelungene Vorabendveranstaltung der Aargauischen Industrie- und Handelskammer zum betrieblichen Gesundheitsmanagement

Die Entwicklung, die unsere Arbeitswelt zurzeit durchschreitet, ist mittlerweile fast überall deutlich spürbar: Die Arbeit wird immer zerstückelter (Stichwort: Internet und E-Mail), ist insgesamt aber intensiver geworden (Zielvorgaben). Hinzu kommt, dass die Arbeitszeit die Freizeit immer weiter zurückdrängt (Smartphones). Diese Veränderungen begünstigen krank machenden Stress am Arbeitsplatz. Damit müssen sich auch Arbeitgeber auseinander setzen. Die demographische Entwicklung wird es früher oder später nicht mehr erlauben, kranke (ältere) Arbeitnehmer einfach durch gesunde (jüngere) Arbeitnehmer auszutauschen. Viele Massnahmen, die üblicherweise zur Stressvermeidung empfohlen werden (Gruppenarbeit, Weiterbildung usw.), können den Stress am Arbeitsplatz sogar verschärfen. Sie führen zwar zur Formulierung von Erwartungen, rauben dem Arbeitnehmer aber die Definitionsmacht.

Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiter bei der Gesundheitsförderung unterstützen möchten, stehen vor dem Problem, dass die Gesundheit ein sehr sensibles Thema ist, das nicht nur den Arbeitsbereich, sondern auch die Privatsphäre eines Mitarbeiters betrifft. Die Privatsphäre ist heute verletzlichere denn je (Facebook). Arbeitgeber müssen sich deshalb gut überlegen, wie sie die Kräfte ihrer Mitarbeiter mobilisieren wollen.

Eine Unterstützung der Mitarbeiter gelingt erfahrungsgemäss dann am besten, wenn die Gesundheitsförderung im Rahmen eines systematisch betriebenen betrieblichen Gesundheitsmanagements erfolgt. Mit der Einführung eines derartigen Systems kann der Arbeitgeber seinen Mitarbeitern nämlich signalisieren, dass es ihm nicht darum geht, einzelne Mitarbeiter zu stigmatisieren, dass ihm die Gesundheit seiner Mitarbeiter vielmehr ein ernsthaftes Anliegen ist.

Betriebliches Gesundheitsmanagement wird in der Schweiz noch längst nicht flächendeckend betrieben. Am 19. Januar sowie am 31. März 2011 hat die Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK) deshalb eine zweistündige Informationsveranstaltung zum betrieblichen Gesundheitsmanagement durchgeführt. Das Hauptziel der Vorabendveranstaltung bestand darin, die Teilnehmer, die sich vorwiegend aus Personalverantwortlichen zusammensetzten, für das Thema «Gesundheit» zu sensibilisieren und ihnen einige Anregungen und Ideen mit auf den Weg zu geben.

Einleitend wurde den Teilnehmern aufgezeigt, weshalb ein betriebliches Gesundheitsmanagement auch aus arbeitsrechtlicher Sicht sinnvoll ist und welche Anforderungen das Arbeitsrecht an die Ausgestaltung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements stellt. Im Anschluss daran informierten vier fachkundige Referenten darüber, woraus ein betriebliches Gesundheitsmanagement bestehen kann. Sie kamen auch auf zahlreiche Aspekte zu sprechen, die Arbeitgeber bei der Ausarbeitung, Implementierung und Umsetzung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements beachten müssen.

Der Hauptreferent der Veranstaltung, *Markus Schmid* vom AIHK-Mitglied «SSC Optimiert», stellte die Module vor, aus denen ein betriebliches Gesundheitsmanagement bestehen kann. Er legte unter anderem dar, was ein Bewegungsworkshop alles bewirken kann. Das primäre Ziel liege in der Steigerung des körperlichen Wohlbefindens. Markus Schmid hat aber auch erlebt, wie die Teilnahme an einem solchen Workshop dazu beigetragen hat, das Arbeitsklima zu verbessern. In einem Fall habe das Gemeinschaftserlebnis des Workshops sogar den Anstoss dafür gegeben, dass sich die unterschiedlichen Unternehmenskulturen, die innerhalb eines aus einer Fusion hervorgegangenen Unternehmens herrschten, vermischt hätten.

In der Folge schilderte *Barbara Dennler*, welche Rolle eine externe betriebliche Sozialberaterin im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitsmanagements spielen kann. *Anita Willmann* gab zahlreiche Anregungen für ein erfolgreiches Anwesenheitsmanagement. Sie gab zu bedenken, dass insbesondere das Führungsverhalten der Vorgesetzten Anzahl und Dauer der Abwesenheiten der Arbeitnehmer massgeblich beeinflusst. *Peter Kleefstra* wies darauf hin, wie bei der Gestaltung des Arbeitsumfelds mit kleinen ergonomischen Massnahmen eine grosse Wirkung erzielt werden kann. Als Physiotherapeut war er darüber hinaus zuständig für die Gestaltung der Veranstaltungspausen, die im Zeichen aktiver Entspannung standen.

Beim Apéro, den die Teilnehmer im Anschluss an die Informationsveranstaltung genossen, wurde vor allem darüber diskutiert, wie die Geschäftsführung der Unternehmen vom Sinn und Zweck eines betrieblichen Gesundheitsmanagements überzeugt werden kann. Viele Teilnehmer gaben sich zuversichtlich. Es sei schon viel erreicht, wenn aus der breiten Palette der Möglichkeiten, die Gesundheit der Arbeitnehmer zu fördern, diejenigen Massnahmen eingeführt würden, von denen sich die Geschäftsführung den grössten Nutzen verspreche.

Philip Schneiter

Juristischer Mitarbeiter der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK)